

Transcriptie van de levensbeschrijving van Hendrik Johan Beijen

Vindplaats van de levensbeschrijving:

Inventaris van het archief van predikant en oudstenraad van de EBG te Zeist; toegang 1004, inv. 1245, pagina's in download 190-193

Afkortingen die in de transcriptie zijn omgezet in voluit geschreven woorden:

Hld	Heiland
sel.	seligen/r
ū	und
...m̄...	...mm...
...ñ...	...nn...

Von unsers seligen Bruders Heinr. Joh. Beyens Lebens Umständen hat sich nichts Schriftliches gefunden, daher auch nur folgendes wenige aus seinen Erzählungen mitgethelt werden kan:

Er war geboren den 20ⁿ Nov. 1779 in Nimwegen. Sein Vater Pieter Beyen war Organist in dieser Stadt. Seine Mutter ging schon, da er noch ein kleines Kind war, aus der Zeit, und er genoß auch des wegen, besonders da sein Vater wieder geheirathet hatte, eine nicht sehr sorgfältigen Erziehung. Doch nahm sich sein Grosvater, welcher in Herzogenbusch wohnte und mit der Brüdergemeine in Verbindung stand, seinen treulich an und wies ihn fleißig zum Heiland, als dem Freunde der Armen und Elenen. Dadurch bekam unser seliger Bruder einen Eindruck von der Liebe Jesu in sein Herz, welcher ihn auch unter allen Ab..... seine ganze Lebenszeit hindurch begleitete. Dieser sein Grosvater brachte es auch dahin, daß er auf eine französische Schule kam, woselbst er verblieb, bis sein Vater aus der Zeit gegangen war. Nachher kam er zu einem Oncle, bey welchem er es in allen Absicht schwer hatte. Seine übrigen Verwandten nahmen ihn aus Mitleiden von da hinweg, und thaten ihn zu einem Catholischen Bauer in Dienst. Hier war er, ob er gleich die Sitten und Gebräuche der Catholischen Religion annehmen und ausüben muste,

vergnügt, denn er hatte es nicht nur im gut, sondern er hatte auch, da dieser Mann von einer treugesit- ten(?), rechtschaffenen Denkungsart war, daselbst manchen Genuß für sein Herz. Nach Verlauf von etwa einem Jahre nahm ihn sein Grosvater eine Zeitlang zu sich nach Herzogenbusch, bey welcher Gelegenheit er durch die treuen Ermahnungen dieses seines Grosvaters aufs neue er..... und aufgemuntert wurde, sich dem Heiland mit Leib und Seele zu übergeben. Er kam hierauf in das Weisenhaus nach Nimwegen zur fernere Erziehung, und während dieser Zeit zu einem Silberschmidt in die Lehre. Er hatte an seinem Meister einen guten Mann, allein von den übrigen Leuten in der Werkstelle hatte er, da er sich stille und eingezogen verhielt(?), viel zu leiden. Das in ihm liegende Verderben erwachte auch bey ihm nach und nach, und weil er nicht nur Niemand hatte, der ihm mit treuen Rath an die Hand ging, sondern viel böses sah und hörte, so wurde er unge..... auch gleichgültig, und die guten Eindrücke(?), die durch den ehemaligen Umgang mit seinem Grosvater auf sein Herz gemacht wurden, verschwanden beinahe ganz. Er ließ sich, durch böse Beyspiele gereizt, gleichfalls zum Bösen verleiten und genoß so die Welt mit ihren Lüsten,

Einmal erfuhr er in dieser Periode eine besondere Lebensbewahrung; denn als er, wie es vorher schon mehrmalen geschehen war, in einer Nacht so spät nach Hause kam, daß die Thüre bereits schon lange verschlossen waren, er aber doch noch einen Weg wußte um auf das Dach des Waisenhauses zu kommen, und durch das Dachfenster zu seiner Schlafkammer zu gelangen, versuchte er es wieder auf diese Weise, aber der Versuch mißlang dergestalt, daß er herabgestürzt seyn würde, wenn er nicht noch etwas zum Anhalten hätte ergreifen können. In dieser Angst rief er zum Herrn und Er errettete ihn dismal noch aus der augenscheinlichsten Gefahr. Nun wurde er aber aufs neue unruhig und bekümmert über sich, und weil er dieses seinen Kameraden nicht wolte merken lassen um nicht von ihnen aufs neue verspottet zu werden, so mußte er unter mancherley Druck eine geraume Zeit so hinziehen. Endlich wurde ihm die Lust zu schwer und um einen besseren Lebenswandel zu führen, hielt er sich nun zu einer sogenannten frommen Gesellschaft. Allein die Unruhe seines Herzens nahm dergestalt zu, daß er auch dem Leibe noch schwach und elend wurde. Er erinnerte sich nun des ehemaligen erbaulichen Umgangs mit seinem Grosvater wieder, so wie auch dasjenige, was ihm derselbe von der Brüdergemeine gesagt hatte.

Da er bey seinem Grosvater noch überdies mehrere Brüder aus Zeist kennen gelernt hatte und auch durch andre Freunde der Brüdergemeine von derselben nur unser Kenntniss bekam, so entstand in ihm ein dringendes Verlangen, mit derselben vereinigt zu werden in der gewissen Überzeugung, daß er alsdenn seinen Gang ungestörter gehen und Ruhe fürs Herz finden werde. Er ging deswegen wieder nach Herzogenbusch um mit seinem lieben Grosvater über seinen Entschluß, zur Brüdergemeine nach Zeist zu gehen, zu sprechen. Dieser suchte ihn zwar nicht davon abzurathen, er empfahl ihm aber, sein Herz vorher noch recht genau zu prüfen, ob es ihm auch wahrer Ernst sey, sich dem Heiland ganz zum Eigenthum zu ergeben? Doch, unser seliger Bruder ließ sich nun durch nichts mehr aufhalten, er war seines Rufs zur Gemeine gewiß, und reiste im Nov. des Jahres 1804 hieher und hielt hier um Erlaubnis zum Wohnen an. Er erhielt aber dieselbe nicht hier, sondern in Christiansfeld, wohin er sodann im April 1805 abreiste. So froh und dankbar er auch über sein schönes Loos war, so hatte er doch die erste Zeit in Christiansfeld manche Prüfung durchzugehen, wodurch der freudige Glaubensblick auf seinen Herrn und Heiland öfters getrübt wurde. Allein nach und nach bekam er immer mehr

Klarheit in die führungen des Herrn mit ihm, und er wurde immer heiterer. Den 25ⁿ Aug. 1805 wurde er in die Gemeine aufgenommen und am 28ⁿ Jan. 1806 gelangte er mit derselben zum Genuß des H. Abensmahls. Im Juny 1808 kam er wieder hieher zum Wohnen und er verbrachte um hier seine Zeit auf eine fröhliche und vergnügte Weise. Überhaupt zeugte sein heiteres, friedliebendes, anspruchsloses Wesen, durch welches er sich viel Gegenliebe ind Freundschaft erwarb, sein stiller Umgang mit dem Freund seiner Seele und sein zuversichtliches Zutrauen zum Heiland in gegenwärtigen schweren Zeiten, wodurch er Andern zur Ermunterung und Erbauung war, von der Gnade Gottes, die in ihm war und wenn er Gelegenheit hatte sich darüber zu erklären, so geschah dieses immer mit Angethanheit seines Herzens und mit Lob und Dank gegen den Heiland, der ihm mit Erbarmen nachgegangen und ihn aus dem Verderben errettet habe. Seine Dienstwilligkeit, die er bey verschiedene Veranlassungen zeigte, und seine liebeiche Theilname an dem Förderung im Werke des Herrn unter Christ(?) und Heiden, ließen uns hoffen, daß er noch ein brauchbarer Diener Jesu in Seinem Gnade-Reich auf Erden werden könne und er selbst hegte diese Hoffnung, allein der Heiland nahm diesen seinen guten Willen für die

That an und ließ ihn den für ihn bestimmten Gnadenlohn schon izzt, früher als er es erwarten konnte, einernnden.
Am 17ⁿ Jul. wurde er von einer Unpaßlichkeit befallen, welche anfänglich für ein Catharral-Fieber gehalten wurde und keine bedeutlichen Folgen zu haben schien. Allein nach einigen Tagen nahm die Hitze mehr und mehr zu und es zeigte sich, daß die Krankheit in ein Nervenfieber ausarte. Die angewandten Arzneymittel schienen anfänglich gut anzuschlagen, aber doch konte das Übel nicht gehoben werden und es stellte sich mit größerer Heftigkeit wieder ein. Ob man nun gleich hoffte, daß er sich wieder erholen werde, so schien er doch selbst zu vermuthen, daß diese Gelegenheit seinen Heimgang zur Folge haben könne. Er wurde auch immer schwächer und verschiedene heftige Nervenzufälle raubten ihm alle Kräfte. Seit Mittwoch den 31ⁿ Jul. Abends, da er einen neuen Anfall von Schwäche bekam, schien er sich wenig mehr gegenwärtig zu seyn, und man sah daß sein Ende nicht mehr fern sey. Er hatte die folgenden 2 Tage nicht geringe Leiden, allein sie kamen doch zu einem sanften und baldigen Ende. Als man am 2^{ten} Aug. Nachmittags bemerkte, daß das Stündlein seiner Auflösung balde schlagen werde, wurde ihm der Segen des Herrn in Gefühl Seiner Nähe ertheilt und bald darauf gegen 5 Uhr verschied er auf eine geschwinde und sanfte Weise. Sein Alter hat er gebracht

auf 31 Jahre 9 Monate und 13 Tage.